

Einem Titus Vespasianus unsrer Zeit  
der Freude des menschlichen Geschlechts

FRIDERICO AUGUSTO

Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen.  
Trinke demnach zu Ehren, sowohl des Vaters,  
als des Vaterlandes, und des Königlichen Hauses,  
wie auch des Königsteiner Commendantens,  
Freyherrns von Kyau,  
und wenn du nach Würden des Fasses,  
als aller Fässer  
wahren Königs kannst,  
auf das Wohlseyn  
der ganzen Welt.  
Lebe wohl!

Der Platz auf dem Fasse ist mit einem Geländer umgeben und so groß  
dafs darauf 20 Personen speisen können. Auch sind allerhand Arten von Will-  
kommen vorhanden, mit denen man den Fremden eine Ehre anzuthun sucht.

## Die merkwürdigsten Brücken in der Welt.

Die Brücken über große Flüsse sind die außerordentlichsten Werke, welche der kühne menschliche Geist entworfen, Scharfsinn, Kunst und Geschicklichkeit ausgeführt, und eiserner Fleiß und Beharrlichkeit vollendet haben. Nur derjenige, welcher große Wasserbauanstalten ausführen sah, kann sich einen Begriff von den Vorrichtungen machen, welche dazu erfordert werden, um sich mitten in einen breiten, tiefen und reisenden Strom zu senken, unter dem Boden des alles durchwühlenden Wassers einen festen Grund zu legen, und mitten durch die Fluthen einen Pfeiler auf die Oberfläche des Flusses heraus zu arbeiten, welcher im Stand ist den unaufhörlich zuströmenden Wogen und der tobenden Wuth des Eises zu widerstehen, und der alles verheerenden Zeit durch Jahrhunderte zu trotzen.

Die Römer, welche sich unter den alten Völkern durch Riesenwerke der Baukunst ausgezeichnet, haben auch im Brückenbau Wunderdinge geliefert. Aber keines von diesen Werken kömmt der berühmten Brücke gleich, welche Kaiser Trajan über den größten Fluß in Europa, die Donau, und gerade an einem Orte schlagen ließ, wo dieser majestätische Strom eine ausserordentlich breite Oberfläche besitzt.

Nach des Dio Cassius \*) Beschreibung war diese trajanische Brücke ein Meisterstück; das achte Wunder der Welt, welches alle Thaten Trajans bey weitem übertraf. Sie hatte 19 Bogen und 20 Säulen von viereckicht gehauenen Steinen, deren jede 150 Schuhe hoch und 60 breit war. Diese standen eine von der andern 170 Schuhe ab, und nach dieser Ausmessung belief sich die Länge der ganzen Brücke auf 4600 Schuhe. Ihr Baumeister war ein gewisser Apollodorus von Damascus. Dio Cassius und Procopius halten sie für den kostbarsten und vortrefflichsten Bau in der ganzen Welt. Letzterer meldet, daß die Pfeiler dieser Brücke, welche zu des Dio Cassius Zeiten noch standen, und nur dazu dienten, die äußerste Stärke der menschlichen Kräfte zu zeigen, in der Folge gänzlich zerstöhrt, und durch ihre Trümmer der Fluß solchergestalt verschlemmt und ausgefüllt worden sey, daß er nicht mehr schiffbar war, bis er nicht in ein anderes Bette geleitet wurde.

Sulzer \*\*) hat bewiesen, daß diese berühmte Brücke ohnweit der türkischen Stadt Nikopolis, 5 Stunden unterhalb der Mündung des Altflusses, welcher sich hier in die Donau ergießt, bey dem Dorfe Islas gewesen sey, an der Stelle, wo jetzt Silei oder Tscheleh liegt. Hier sieht man noch die Ruinen von einer Festung, welche mit einer andern in gerader Linie, jenseits der Donau gelegenen, als zwey Brückenschanzen (Tetes de ponts) wahrscheinlich zur Vertheidigung der Brücke gedienet. Die Donau fließt in diesen Gegenden sehr breit und sanft und ihre Breite beträgt an den meisten Orten über eine halbe Stunde. Dieser Schriftsteller hat auch gezeigt, daß die noch vorhandenen Ueberbleibsel einer Brücke, zwischen Kladowa und dem Severiner Thurm, welche man gewöhnlich für die Trajansbrücke hält, viel neuer und in der Bauart keineswegs mit der von den alten Schriftstellern beschriebenen zu vergleichen seyn.

---

\*) Dio Cassius lib. 68.

\*\*) Sulzers Geschichte des transalpinischen Daciens. 1ter Theil.

In den neuern Zeiten haben die fleißigen Deutschen am meisten im Brückenbau geleistet, wozu der Umstand vieles beytrug, daß ihr Vaterland mit den größten Flüssen in Europa versehen ist. Besonders sind von den ältesten Zeiten drey Brücken sehr berühmt gewesen, nämlich die Regensburger, Prager und Dresdner. Von diesen drey Brücken war das Sprichwort, die Regensburger sey die schönste, die Prager die stärkste und die Dresdner die längste, welches sich aber in den neuern Zeiten geändert hat, indem die Dresdner kürzer geworden, und von der Prager übertroffen wird, allein an Schönheiten gegenwärtig den ersten Rang behauptet.

Die Regensburger Brücke, welche über die Donau geschlagen ist, kann man mit allem Rechte unter die ältesten vorhandenen Brücken in der Welt rechnen. Sie ist eines der wichtigsten Denkmähler der Baukunst des Mittelalters. Sie ist von den größten zugehauenen Quaderstücken gebaut, hat 15 Bogen und ist 1091 Schuhe lang. Die Pfeiler ruhen auf Rosten, welche aus großen tief in den Grund geschlagenen eichenen Pfählen bestehen. Merkwürdig ist dabey, daß die Bogen zirkelrund sind, da sonst die Gewölber aus jenen entfernten Zeiten, denen man eine besondere Festigkeit geben wollte, alle parabolisch sind.

Sie wurde nach der einstimmigen Aussage aller Geschichtschreiber von Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern, gemeinschaftlich mit der Bürgerschaft zu Regensburg vom Jahre 1135 bis 1146 erbaut. Sie trotzts also schon über 654 Jahre der Gewalt eines reissenden Stromes, und hatte auch sonst gewaltige Erschütterungen auszustehen. Im Jahre 1633, als Herzog Bernhard von Weimar im dreissigjährigen Kriege vor die Stadt kam, liefs der Kommandant den dritten Bogen, von der Stadt an gerechnet, abtragen, und als dieses nicht geschwind genug gieng, mit Pulver sprengen. Auch sind seit ein Paar Jahrhunderten unter verschiedenen Bogen dieser Brücke, Mühlwerke angebracht, welche durch die Wasserräder dieselben nicht wenig erschüttern. Im Jahr 1732 wurde sie unter der Aufsicht des Stadtbaumeisters Johann Georg Schlee mit neuen großen Quaderstücken überlegt, und mit neuen steinernen Geländern versehen.

Auf dem Geländer befinden sich die sogenannten Wahrzeichen von Regensburg nämlich das steinerne Bild eines Hundes ohne Kopf und zwey Hähne. Der gemeine Pöbel erzählt sich davon folgende Fabel. Der Werkmeister dieser Brücke machte mit dem Teufel ein Bündniß, daß wenn er ihm bey dem

Bau dereslben behülflich seyn würde, ihm dasjenige, was zuerst über die fertige Brücke passirte, zu Theil werden sollte. Nachher spielte er seinem höllischen Gehülffen dadurch einen Possen, daß er die angezeigten Thiere zuvor über die Brücke laufen liefs. Diese Teufelshistorie muß bey den Alten viel Beyfall gefunden haben, denn sie wird noch von einigen andern, mindern berühmten Brücken erzählt.

Die zweyte merkwürdige Brücke Deutschlands ist die Prager Brücke. In den ältesten Zeiten waren nur hölzerne Brücken über die Mulda geschlagen, als aber die letzte davon im Jahr 1342 durch eine große Wasserfluth hinweg geschwemmt wurde, liefs Kaiser Karl IV. welcher damahls König von Böhmen war, die gegenwärtige steinerne Brücke bauen. Er legte im Jahr 1358 selbst den Grundstein dazu, und baute daran durch 20 Jahre bis an sein Ende im Jahr 1378. Er verwendete dazu über 18,000 Schock Groschen, welches nach heutigem Gelde ungefähr 180,000 Thaler ausmachte, und für die damahligen Zeiten eine sehr große Summe war. Dem ungeachtet brachte er dieses große Werk nicht zu Stande. Erst unter den nachfolgenden böhmischen Königen wurde die Brücke vollendet und ihre letzte äußere Zierde erhielt sie im achtzehnten Jahrhundert unter Kaiser Karl VI.

Diese Brücke ist zwischen der Altstadt Prag und der Kleinseite über die Mulda angelegt. Sie hat 1170 Schuhe in der Länge und 35 in der Breite, so daß drey bis vier Wagen neben einander fahren können. Sie ist also die längste und breiteste unter den gegenwärtigen Brücken Deutschlands. Sie hat 18 Schwibbogen von Quaderstücken, und ist an beyden Enden mit starken Thürmen versehen, welche durch ihre Schwere und Festigkeit die Stärke der beyden Landjoche vermehren und durch ihren beyderseitigen Gegendruck die wahre Haltbarkeit des Ganzen bewirken. Die ganze Bauart dieses Werkes ist von ungemeiner Festigkeit. Man erzählt, daß während dem Bau die Eyer so wohlfeil gewesen seyn, daß man 16 bis 18 für einen Silberpfennig, oder ungefähr 2 Kreuzer nach heutigem Gelde, bekommen habe. Daher soll der Werkmeister den Entschluß gefaßt haben, den Kalk mit Eyweiß und Wein zu vermischen, wodurch eine so haltbare Steinkitte entstand, daß die Schweden, welche die Stadt Prag belagerten, und die Brücke von der Seite der Altstadt abbrechen wollten, nicht im Stande waren, zwey Steine von einander zu schlagen, sondern die Steine selbst zerbrechen mußten.

Die meisten äußern Zierden erhielt diese Brücke in den Jahren 1709 und 1710 durch Kaiser Karl VI. Es wurden 28 steinerne Bildsäulen errichtet, wel-

che sämmtlich Bilder von verschiedenen Heiligen vorstellten, aber von Seite der Kunst keinen sonderlichen Werth haben. Unter diesen ist ein metallenes Crucifix, welches ein Jude zur Strafe, wegen Lästerungen, errichten lassen mußte, besonders aber die metallene, 20 Centen schwere Statue des heiligen Johann von Nepomuk, zu bemerken. Sie befindet sich mitten unter den übrigen Bildsäulen auf demselben Orte, wo dieser Heilige auf Befehl des Königs Wenzel den 16. May 1383 in die Mulda gestürzt wurde. An diesem Tage werden jährlich große Andachten, mit Illuminationen der Brücke und andern Feyerlichkeiten unter einem Zusammenfluß von unzähligen Menschen gehalten.

Unter allen Brücken nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa ist unstreitig die Dresdner Brücke, welche über die Elbe geschlagen ist, die schönste, wenn nämlich von großen Brücken die Rede ist; denn unter den kleinen giebt es allerdings manches sehr zierliche Werk dieser Art. Sie war ehemahls auch die längste, denn sie bestand aus 24 Pfeilern, auf welchen die geschlossenen Bogen ruheten, und die Länge erstreckte sich auf 800 Schuhe. Sie reichte bis an die Georgenburg, und man sah auf ihr den berufenen Todtentanz, in welchem sich Herzog Georg selbst mit abbilden liefs, die Versuchung Christi, wobey der Teufel mit einer Mönchskutte bekleidet war; das Brückenmännchen, welches den Baumeister Mathias Fotius vorstellen sollte, und für das Wahrzeichen von Dresden galt u. dgl.

Diese Brücke wurde schon im Jahr 1119 unter dem Markgrafen Heinrich II. angefangen, sie blieb aber wegen den vielen Kosten, so sie verursachte, un-  
ausgebaut. Im Jahre 1173 und um das Jahr 1222 wurde der Bau wieder fortgesetzt und endlich im Jahre 1260 vollendet. Als man in der Folge die Festungswerke von Dresden näher gegen die Elbe rückte, wurden 6 Pfeiler von der Brücke verschüttet, der Weg planirt, das alte Thor vermauert und ein neues angelegt. Unter August II. König von Pohlen und Kurfürst von Sachsen wurde sie durch einen bequemen Gang und Ruhebänke für die Fußgänger erweitert und erhielt ihr gegenwärtiges schönes Ansehen.

Gegenwärtig ist die Dresdner Brücke 685 gemeine Schritte lang und 16 bis 17 breit, die auf den Seiten für die Fußgänger angelegten erhabenen Wege mit darunter begriffen. Sie ist von lauter schönen Quadersteinen und sehr großen Grundstücken aufgeführt, und ruhet, auf 19 Schwibbögen. Auf beyden Seiten sind Ausschweifungen oder Rundungen mit steinernen Bänken versehen, so,

dafs man darauf ausruhen und in Gesellschaft die Zeit mit Unterredungen zubringen kann. Die ganze Brücke ist mit schönen eisernen Gittern umgeben. An dem fünften Pfeiler rechter Hand, wenn man von der Neustadt nach der Altstadt geht, steht das königliche und churfürstliche Wappen sauber in Steingehauen, welches von zwey Statuen, deren, die eine das Königreich Pohlen und die zweyte das Churfürstenthum Sachsen vorstellt, gehalten wird. Gegenüber ist ein 9 Ellen hohes, metallenes, vergoldetes und schön gearbeitetes Crucifix welches auf einem durch Kunst gemachten Felsen steht, es ist mit dem Gesichte nach Morgen gerichtet, steht auf dem breitesten Pfeiler und weist den Schiffenden den breitesten Schwibbogen an. Auf jedem Pfeiler sieht man 4 Postamenten mit steinernen Blumentöpfen. Diese schöne Brücke wird alle Nächte mit vielen Lampen beleuchtet.

Unter die merkwürdigsten Brücken in Deutschland gehört auch die Meißner Brücke, welche über die Elbe geschlagen ist. Sie ruhet auf steinernen Pfeilern, ist aber oben von Holz gebaut und bedeckt. Sie ist ein ungemein künstliches Werk von jener Art, welche man bey dem Brückenbau ein Hängewerk nennt. Als ein vorzügliches Kunststück wird daran bemerkt, dafs ein einziger hölzerner Schlußnagel den sehr großen mittelsten Schwibbogen, welcher 75 Schritte begreift, zusammen hält. Sie ist im Jahre 1422 gebauet worden. Man erzählt, dafs ehmahls ein Mönch von dieser Brücke herunter gestürzt, und ertrunken sey, welcher aus Hafs gegen das weibliche Geschlecht bey jeder Taufe eines Mädchens sagte; Nun getauft, hernach ersauft.

Italien hat mehrere bewunderungswürdige Brücken aufzuweisen. Die schönste darunter ist unstreitig jene, welche zu Rom über die Tiber gebaut ist, und über welche man nach der Engelsburg gelangt. Vor Zeiten hiels sie Pons Aelius, und unter den Päpsten hat sie ihre kunstreichen Verzierungen erhalten. Gleich im Anfang sieht man die Bildsäulen der beyden Apostel Peter und Paul, welche Papst Clemens VII hat setzen lassen. Die erste ist von Lorenzetti und die andere von Paolo Romano. Papst Clemens IX hat nicht nur die Zugänge zu dieser Brücke erweitern, sondern auch nach dem Entwurfe des großen Künstlers Bernini mit 10 Bildsäulen von Engeln zieren lassen. Sie sind von kolosalischer Größe, aus weißem Marmor gearbeitet und die größten Meister der damahligen Zeit haben daran ihre Geschicklichkeit bewiesen. Der erste Engel, welcher die Säule trägt, woran Christus ist gegeißelt worden, ist von Antonio Raggi; der andere ist von Cosmo Fancelli, und trägt das

47

blutige Schweißstuch der heil. Veronica. Der dritte hält die Nägel und ist von Girolamo Lucenti; Ercole Ferrata hat den vierten Engel, der das Kreuz trägt, verfertigt; den fünften mit der Lanze hat man dem Dominico Guidi zu verdanken; der sechste Engel, so das Rohr trägt, an dessen Ende der Schwamm vorgestellt ist, womit Christus mit Essig getränkt wurde, ist ein Meisterstück des Antonio Giorgetti und die Kenner geben dieser Statue den Preis unter allen zehnen; der siebente Engel hält die Überschrift des Kreuzes und an seinem vor andern ganz ungezwungenen Wesen erkennt man leicht seinen Meister den Chevalier Bernini; der achte zeigt Christi Rock ohne Naht, nebst drey Würfeln, und ist so wie der neunte, welcher die Dornenkrone trägt, von Paolo Naldini; an dem zehnten Engel, der die Geißel in Händen hält, hat Lazzaro Morelli seine Kunst bewiesen. Jede von diesen Bildsäulen ist mit einer andern lateinischen Innschrift versehen.

Eine von den bewunderungswürdigsten Brücken Italiens ist jene, welche in Genua zwey abgesonderte Höhen der Stadt mit einander vereinigt. Sie ist von Stein gebaut und besteht aus einem kleinen und drey großen Schwibbogen, welche von so außerordentlicher Höhe sind, daß unter derselben Häuser von 4 bis 6 Stockwerken stehen und bewohnt sind, und demungeachtet ein freyer Platz von 10 bis 12 Schuhen zwischen diesen Gebäuden und den Bogen übrig bleibt. Auf diese Art geht oder fährt man über eine Strasse der niedrigen Stadt, ohne es zu merken: und weil das Mauerwerk über dem Schlusse der Bogen wenigstens wieder 10 Fufs beträgt, ehe das darauf liegende Pflaster anfängt, so kann man dieser Brücke gar wohl eine Höhe von 8 Stockwerken oder mehr als von 80 oder 90 Fufs geben. Ihre Breite ist von 15 und die Länge von 160 gemeinen Schritten. Einer aus der Familie Saul hat dieses kostbare Werk im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts gestiftet und die Republik hat ihm dafür in ihrem Pallaste zur Dankbarkeit ein Denkmahl aufführen lassen.

Eine prächtige Brücke zu Verona ist vorzüglich wegen der außerordentlichen Weite der Bogen merkwürdig, indem die Pfeiler des ersten Bogen 70, des andern 82, und des dritten 140 Fufs von einander abstehen. Die ganze Länge der Brücke beläuft sich auf 348 Fufs.

Aber keine Brücke weder in Italien, noch vielleicht überhaupt in der Welt übertrifft in diesem Stücke jene Brücke, wovon noch gegenwärtig die Überbleibsel bey der Stadt Narni angetroffen werden. Kaiser August ließ sie über die

Nera schlagen, dergestalt daß sie zwey an den Seiten des Flusses gelegene Berge verknüpft, um den Weg nach Perugia zu erleichtern. Die vorhandenen Rudera bestehen aus großen Quaderstücken, die ohne Kalk und eisernen Klammern in einander gefügt und an den äußern Seiten als geschliffene Diamanten zugehauen sind. Auf der Seite von Narni ist am Lande, und ehe das Wasser des Flusses anfängt, ein Bogen noch ganz und geschlossen, von außerordentlicher Höhe, und die Basis seines Gewölbes hält 40 gemeine Schritte. Auf der Höhe findet sich bey dem Anfang der Brücke ein Loch, welches so tief herunter reichen soll, daß man dadurch vermittelst eines Gewölbes unter der Nera auf die andere Seite des Flusses habe kommen können. Die Pfeiler, die in dem Wasser noch zu sehen sind, zeigen von der ungemeinen Größe der Bogen, welche aber nicht von einerley Weite gewesen sind. Nach einer Ausrechnung war die ganze Brücke 580 Fuß lang, und der größte Bogen darunter hatte eine Weite von 142 Fuß.

Die Stadt Venedig kann sich rühmen die meisten Brücken unter allen Städten Europens zu besitzen, denn sie zählt ihrer nicht weniger als fünfhundert. Unter ihnen ragt *il ponte Rialto* empor. Sie besteht aus einem einzigen Bogen, dessen Basis 90 Fuß hält, und ist von Marmor erbaut. Ihr Baumeister war Antonio dal Ponte. Diese herrliche Brücke ruht auf 12,000 Pfählen von Ulmen und hat der Republick 250,000 Dukaten gekostet. Die obere Breite ist von 37 gemeinen Schritten, welche durch zwey Reihen von Buden gleichsam in drey Straßen, deren die mittelste die breiteste ist, getheilet wird. Auf jeder von den äußersten Seiten sind 56 Stufen zu steigen.

Unter den Brücken in Frankreich müssen wir vorzüglich diejenige anführen, welche auf dem beygefügtten Kupfer abgebildet erscheint und von ganz außerordentlicher Art ist. Sie befindet sich zwey Meilen von der Handelsstadt Nimes, mitten zwischen den Dörfern Remoulin und St. Prevot in einer einsamen und sehr romantischen Lage. Sie ist über den Gardfluß gebaut, woher sie auch den Nahmen *Pont du Gard* erhalten hat. Sie hängt eigentlich zwey hohe furchtbare Berge zusammen, welche ein herrliches Thal bilden, wodurch der Gard durchschießt, ein kleiner Fluß, welcher nach Reaumürs Berichte Goldsand mit sich führt und sich in die Rhone ergießt.

Dieses bewunderungswürdige Werk besteht eigentlich aus drey Brücken oder drey Reihen von Schwibbogen, von welchen jeder Pfeiler 18 Fuß im





Die egyptischen Pyramiden.



Durchmesser hat. Die unterste Brücke, welche über den Fluß Gard gehet, besteht in 6 Bogen, ist 438 Fufs lang und 83 Fufs hoch. Der Raum zwischen diesem und dem nächsten Bogenwerke beträgt 7 Fufs und einige Zoll.

Die mittlere Brücke besteht aus 11 Bogen, hat in der Länge 746, in der Höhe 21 Fufs, und zwischen ihr und der obersten Brücke ist ein Raum von 6 Fufs und 8 Zoll.

Die oberste Brücke besteht aus 35 Bogen, ist 17 Fufs hoch und 504 Fufs lang. Sie war eigentlich die Hauptsache vom Ganzen, denn über dieselbe gieng zu den Zeiten der Römer eine Wasserleitung, welche sich von der Stadt Uzes oder dem alten Utica bis nach Nimes ungefähr 8 deutsche Meilen weit erstreckte, und letztere Stadt mit Wasser versorgte. Die Brücke worüber die Wasserleitung gieng, ist zwar noch größtentheils vorhanden, aber der Canal selbst ist gänzlich eingegangen.

Das ganze eben beschriebene Brückenwerk ist ein kostbarer Überrest römischer Bauart, und wird von einigen dem Kaiser August von andern dem Antonin zugeschrieben. Der kunstreiche Baumeister ist aber gänzlich unbekannt; auch findet man nicht die mindeste Innschrift wie es sonst bey römischen Gebäuden gebräuchlich war, oder irgend einen Nahmen daran. Alles ist aus grossen, zugehauenen Steinen gebaut; die Pfeiler sind von toskanischer Ordnung und von dem bewunderungswürdigsten Ebenmase und was das außerordentlichste an diesem Baue ist, so findet man keine Spur von Kalk oder einer andern zusammenhaltenden Masse, sondern die ungeheuern Quaderstücke sind ohne Bindung auf das künstlichste und doch solideste zusammen gefüget.

Im Jahr 1743 wurde eine neue Brücke daran zu bauen angefangen, und zwar nach dem nähmlichen Entwurfe, nach dem die unterste Brücke errichtet ist, von der sie einen Theil auszumachen scheint. Dieser Bau wurde im Jahr 1747 vollendet. Nunmehr können Pferde und Wagen bequem über den Fluß kommen.

England hat mehrere vortreffliche und kunstreiche Brücken aufzuweisen wovon wir aber nur jene anführen wollen, welche die Stadt London besitzt. Da diese große, volkreiche und geldreiche Stadt an den beyden Ufern der Themse gebaut ist, so sind ihre Haupttheile durch drey große Brücken verbunden.

*Merkwürdigk. der Welt. K. B*

G

Die alte Brücke oder Londner Brücke ist nicht weit vom Tower, und verbindet das eigentliche London und Southwark. Sie ist zwar durch den Steinkohlendampf und das Alterthum ganz schwarz geworden, aber wegen ihrer besondern Breite und Festigkeit ungemein schätzbar, und da sie sich gerade an dem Orte befindet, wo die Themse am tiefsten ist, auch wegen der Nähe des Meeres Ebbe und Fluth an dieser Stelle täglich abwechseln, als eines der größten Meisterstücke des Wasserbaues anzusehen. Ihr Bau fieng im Jahr 1176 unter der Regierung Königs Heinrichs II. an und wurde im Jahr 1209 unter König Johann zu Stande gebracht. Ihr eigentlicher Stifter war ein gewisser Capellan, Namens Peter von Coolecurk, allein die Könige und die Bürgerschaft haben ebenfalls große Summen zu ihrem Baue hergegeben.

Sie ist aus gehauenen Steinen gebaut, hat 19 Bogen, ist 800 Fuß lang, 30 breit, und wie man sagt 60 hoch. Auf derselben stehen auf beyden Seiten aber nicht durchgehends Häuser, welche mit Kaufmannsläden versehen sind, so daß man über diese Brücke wie durch eine lange Gasse geht. Unter ihr ist die Wasserkunst, wodurch das Wasser aus der Themse gezogen, und damit die halbe Stadt London versehen wird.

Gleich bey dieser Brücke sieht man eine große, achteckige pyramidali- sche Säule, welche zum Andenken des großen Brandes, der den 2. September 1666 an diesem Orte entstand, errichtet wurde. Diese Feuersbrunst hat wohl schwerlich in der Weltgeschichte ihres Gleichen aufzuweisen, und der berühmte Brand der Stadt Troja und andere berühmte Brände des Alterthums dürften wohl nur wie Kinderspiele dagegen erscheinen. Sie dauerte vom 2. bis 6. September, und legte nicht weniger als 13,000 Häuser, also ungefähr den dritten Theil der damaligen Stadt London in die Asche. Die Gedächtnißsäule ist von Quadersteinen hohl gebaut, so daß man inwendig auf einer Treppe bis in die Spitze kommen kann. Sie ist 220 englische Fuß hoch, den Grund der 40 Fuß hat, und die Kuppel mit dem Balkon von 30 Fuß mitgerechnet. Bis zu dem Balkon gehen 345 Stufen von schwarzem Marmor. Sie ist mit weitläufigen Innschriften in lateinischer und englischer Sprache versehen. Außer dieser Säule wird noch das Andenken dieses großen Unglücks durch einen Beth- und Bußtag gefeyert, welcher noch jährlich am 2ten Septemper gehalten wird.

Eine zweyte Brücke verbindet Westmünster und Soutwark. Sie wurde im Jahr 1738 angefangen und 1750 vollendet. Sie kostete über 500,000 Pfund Sterling oder fünf Millionen Gulden. Ihre Länge beträgt 1223 Fuß und die Breite

wenigstens 44 Fufs. Deranbeyden Seiten gepflasterte Raum für die Fußgänger ist ungefähr 12 Fufs höher als der Mittelweg. Sie hat 13 grofse und 2 kleine Bogen, die auf 14 Pfeilern ruhen, deren jeder ungefähr 70 Fufs lang ist und auf einem starken Grund von Holz steht. An beyden Seiten ist eine stark gebaute Schanze, jede 77 und einen halben Fufs lang, nebst einer gemächlichen steinernen Treppe von verschiedenen Stufen zum ausladen der Güter, oder zum Aussteigen der Passagiers. Sie ist mit 32 Laternen und mit schönen zum Ausruhen auf der Brücke gemachten Sitzen versehen; und alle Nacht werden zur Sicherheit der Fußgänger 12 Schildwachen darauf gestellt.

Die dritte Brücke ist die neueste von allen und befindet sich zwischen den beyden vorhergehenden. Sie ist im Kirchspiele St. Anne, wird Blakfriars Bridge (die Brücke zu den schwarzen Mönchen) genannt, ist als ein Meisterstück von Baukunst anzusehen, und wird wohl nicht leicht ihres gleichen haben.

Von den merkwürdigsten Brücken aufser Europa, besonders von den berühmten chinesischen Brücken wird bey einer andern Gelegenheit gehandelt werden.